

Hofmannswaldau, Christian Hofmann von: Das 4. capitel (1709)

1 Wenn ein getreuer freund schon mit dir reden will,
2 So kan es doch dein schmerz vielleicht nicht vertragen;
3 Allein der ungeduld gehöret maas und ziel:
4 Und darum muß ich dir die trockne wahrheit sagen.
5 War auch ein weis'rer mann, als Hiob, auf der welt?
6 So lange dir der HErr des hertzens wunsch erfüllet,
7 Da fand des nächsten brust, was krafft und muth erhält:
8 Und dein behertzter mund hat manche pein gestillet.
9 Nun aber, da dich GOtt auf scharffe dornen legt,
10 So liegt die tapfferkeit auf einmahl in dem staube:
11 Da wird dein weiches hertz, als wie ein rohr, bewegt,
12 Und Hiobs seele girrt, als eine turtel-taube.
13 Ist deine gottesfurcht nun nicht ein bloser traum?
14 Und deiner hoffnung schloß ein haus von karten-blättern?
15 Bebt der erschrockne geist nicht als ein pappel-baum?
16 Und läst sich nicht dein muth, wie spröder dohn zerschmettern?
17 Wenn hat des HErren zorn der unschuld zugesetzt?
18 Und wahre frömmigkeit mit ruthen heimgesuchet?
19 Meinst du: Daß GOtt sein schwerd auf die gerechten wetzt,
20 Und einen heiligen so, wie itzt dich, verfluchet?
21 Das hab ich wohl gesehn, daß heuchler, die nur müh
22 Und unglück ausgesä't, auch unglück einbekommen:
23 Daß die vergnügte ruh verruchte sündler flieh:
24 Und daß des himmels grimm schon manchen hingenommen.
25 Denn wenn die löwen gleich aus vollem rachen brüllen,
26 Und mit der scharffen klau in zarten hertzen wühlen:
27 So müssen sie zuletzt doch eine grube füllen,
28 Und die erhitzte wuth in eignem blute kühlen.
29 Doch höre, was dir itzt ein treuer freund entdeckt,
30 Und was der himmel mir in kurzem offenbaret:
31 Ich hab ein wort gehört, in dem viel nachdruck steckt,
32 Und solches biß daher als einen schatz verwahret.
33 Gleich, als der matte schlaf die sanfften glieder band,

34 Und ich in tieffer nacht mit schweren träumen spielte:
35 So satzte mich die furcht in einen bangen stand,
36 In dem ich lanter angst und kühles schrecken fühlte:
37 Die haare giengen mir, so viel ich weiß, berg-an,
38 Indem ein schneller geist bey mir vorüber reunte.
39 Gleich stund ein fremdes bild, das ich nicht nennen kan,
40 Nachdem ich in der angst mich selber kaum erkannte.
41 Die wüste gegend nahm ein stilles grausen ein;
42 Bald aber hörte man die starcken wort' erschallen:
43 "soll GOtt nicht heiliger, als schlechte menschen, seyn?
44 „muß das geschöpffe nicht vor seinem schöpffer fallen?
45 „kan man vor dem bestehn, der alles hält und macht?
46 „die engel selber sind nichts gegen ihm als thoren;
47 „was rühmt sich denn der mensch in seiner irrdnen pracht,
48 Der sich in Adam schon durch aberwitz verlohren?
49 Wie plötzlich wird sein leib ein scheußlich schlangen-haus!
50 Das licht der ewigkeit ist weit von ihm verborgen:
51 Es braucht geringe müh, so ist er asch und graus:
52 Des todes abend steckt oft in dem lebens-morgen.

(Textopus: Das 4. capitel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/11511>)